

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

9.4.1880 (No. 83)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026360)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeigen.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwaeser:
0³³ V. 0³² N.

No 83.

Freitag, den 9. April.

1880.

Bestellungen auf das 2. Quartal 1880 des **Wilhelmshavener Tagblatts** werden jederzeit von allen Reichspostanstalten, unsern Zeitungsträgern und der Expedition entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. Der Reichstag lehnte heute den Antrag Stephan's und Genossen, betreffend die Nichtanwendung der neuen Orthographie im Reichsdienst, gegen eine erhebliche Minorität ab. Die Konservativen, das Centrum und die Reichspartei stimmten gegen den Antrag. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Reichstag die Wahl des Abg. Arnswaldt (Duchpols) dem Kommissionsantrage entsprechend für ungiltig und verwies das Viehsteuergesetz an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Der Abg. Richter (Hagen) hat, unterstützt durch die Fortschrittspartei, folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, zu erklären, daß er eine weitere Erhöhung der Tabaksteuer oder die Einführung des Tabakmonopols für wirtschaftlich, finanziell und politisch durchaus ungerechtfertigt erachte.

Ueber die Kanzlerkrisis bestehen bis jetzt nur Kombinationen. Bestätigt sich die Angabe der „Nordd. Allg. Ztg.“, so drängt sich die Vermuthung auf, daß die Vorgänge im Bundesrath nicht der einzige Grund sind, welcher das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers veranlassen. Da der erwähnte Theil der Quittungssteuer ihm sicherlich nicht so sehr am Herzen liegt, daß er deshalb seinen Abschied verlangen sollte, so muß er nothwendig mit diesem Verfahren ein anderes Ziel zu erreichen trachten. Dies Ziel kann aber nur eine neue Verfassungsänderung sein, welche das Stimmverhältniß Preußens im Bundesrath zu des ersteren Gunsten ändert. Preußen verfügt jetzt über 17 Stimmen von 58 Bundesrathsmitgliedern, also, obwohl es an Kopfzahl $\frac{5}{8}$ des

Reiches vertritt, steht ihm im Bundesrath noch nicht $\frac{1}{3}$ des Stimmeneinflusses zur Verfügung. Das will der Reichskanzler jedenfalls geändert wissen, und sein Entlassungsgesuch soll mithin nur andeuten, daß er ernstlich entschlossen ist, alle Hebel anzusetzen, um diese Verfassungsänderung durchzuführen.

Die einzige politische Mittheilung über die Kanzlerkrisis ist, daß heute Nachmittag eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Kaiser stattfinden soll.

Mit Rücksicht auf die Thatsache, daß vagabundirende und verkommene Personen leicht am Flecktyphus erkranken und nicht selten zur Verbreitung dieser Krankheit beitragen, hat der Herr Minister der Medizinal-Angelegenheiten die königlichen Regierungen, unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 27. Januar cr., in einem Erlasse vom 25. v. Mts. veranlaßt, die Polizeibehörden ihres Bezirks anzuweisen, mit Energie darauf hinzuwirken, daß alle derartigen obdachlosen Individuen in Erkrankungsfällen möglichst bald einer Krankenanstalt überwiesen werden, um durch diese in sanitätspolizeilichem Interesse gebotene Maßregel der Ausbildung von Infektionsherden zeitig vorzubeugen.

Die am 1. December d. J. stattfindende Volkszählung gewinnt dadurch an Interesse, daß mit ihr nicht nur die Bevölkerungszahl und die Vertheilung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Religion, Beruf, Geburtsort und Staatsangehörigkeit ermittelt, sondern auch eine Viehzählung und eine landwirtschaftliche Aufnahme verbunden werden soll. Diese letztere wird nach den vom Bundesrath noch nicht zum Beschluß erhobenen Vorschlägen der Statistiker dahin gehen, daß die Größe des von jeder Haushaltung aus bewirtschafteten landwirtschaftlichen Areals erfragt wird. Es ist dies eine Frage, die auf dem Wege der Volkszählung sehr wohl beantwortet werden kann, und die mindestens ebenso wichtig und lehrreich ist, wie die Frage nach der Größe des Grundeigentums, welche

mit Hilfe der Volkszählung zu lösen nicht möglich ist. Bei der noch sehr mangelhaften Ausbildung der landwirtschaftlichen Statistik in dem größten Theile von Deutschland darf es als besonders willkommen bezeichnet werden, daß man die Volkszählung in dieser Weise zur Ausfüllung einer bedeutenden Lücke in unseren Kenntnissen von den volkswirtschaftlichen Zuständen benutzen will. Es wird sich aus der Beantwortung jener Frage also Größe und Abstufung der landwirtschaftlichen Haushaltungen bezw. der bewirtschafteten Flächen ergeben; man wird sehen, wo und wie weit Kleinbetrieb und Großbetrieb in der Landwirtschaft herrschen, und als ein besonders werthvolles Ergebnis der Verbindung dieser Frage mit der Volkszählung würde es zu betrachten sein, wenn man sie derart ausnützte, daß man feststellt, mit welchen Zweigen der industriellen Beschäftigung die Landwirtschaft verbunden ist, wie viele Arbeiter ein Stück Grund und Boden für sich bearbeiten, wie weit also Landwirtschaft und Industrie verbunden sind, und wie weit die landwirtschaftliche Nebenbeschäftigung bezw. der Besitz oder die Pacht von landwirtschaftlichem Areal den Arbeitern als Rückhalt ihrer Existenz dient. Diese Beziehungen sind statistisch noch lange nicht genügend, ja wohl fast gar nicht untersucht, trotzdem Jedermann die Wichtigkeit ihrer Kenntniß gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen zugeben wird. Die gleichzeitige Vornahme der Viehzählung mit den landwirtschaftlichen Aufnahmen ermöglicht außerdem, die Beziehungen des Viehstandes zur Größe der Wirtschaftsfläche festzustellen, worüber bisher in Preußen wie in den meisten andern Staaten gleichfalls noch nichts, in einigen andern wenigstens noch nichts Genügendes ermittelt worden ist.

Ausland.

Wien, 7. April. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde von der Regierung eine Vorlage

Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Ruster.

(Fortsetzung.)

Hedwig that, als habe sie die an sie gerichtete Frage gar nicht gehört.

Ein recht liebenswürdiger Mann, der Fürst, sagte die Gräfin, nachdem er sich entfernt.

In den Herzen ihrer Kinder fand dies Lob kein Echo; um den schönen Mund Hedwig's zuckte es verächtlich und Alfred nahm mit gleichgültiger Miene eine Zeitung zur Hand. Als kurze Zeit darauf die Gräfin sich auf ihr Zimmer zurückgezogen hatte, legte Graf Biela die Zeitung weg und sagte zu seiner Schwester: Gefällt Dir dieser Fürst, liebe Hedwig?

Durchaus nicht, Alfred; doch bei Mama scheint er hoch in Gunst zu stehen.

Leider! . . . Doch, Hedwig, weißt Du Dich noch eines Briefes zu erinnern, den ich in Laßere zur Post schickte?

Gewiß; ich gab ihn der Tochter des Hauses, die ihn besorgt hat. Hast Du noch keine Antwort auf jenen Brief erhalten?

Nein — und das eben beunruhigt mich. Ich werde heute noch einmal schreiben, und wenn auch dann die Antwort ausbleiben sollte, so muß ich persönlich hin.

Die letzten Worte hatte Alfred leise, wie zu sich selbst, gesprochen, doch dem Ohr der Schwester waren sie nicht entgangen. Erschreckt erhob sie sich und ging zu ihrem Bruder.

Wie, Alfred, Du willst, kaum genesen, schon wieder reisen? — Das kann ich nicht dulden!

Sie ergriff seine Hand und blickte bittend zu ihm auf: Kannst Du mir nicht sagen, was Dich drückt,

was Dich so ernst und traurig macht — was zwischen Dir und Mama liegt? . . .

Liebend strich er mit der Hand über das Haupt der Schwester und sagte mild lächelnd: Du bist noch zu jung, Hedwig, und wirst mich nicht verstehen; helfen kannst Du mir nicht.

Bitte, Bruder, habe Vertrauen zu mir! — Ich weiß, daß Du leidest; sage mir den Grund Deines Kummeres! hat sie schmeichelnd.

Gerührt durch die Liebe seiner Schwester, kämpfte er sichtlich mit sich; doch Hedwig's schöne Augen blickten so treu und innig, daß er nicht länger widerstehen konnte.

Nun denn, meine Hedwig, Du sollst es wissen; ich werde ja sehen, ob Dein Urtheil dem unserer Mutter gleicht.

Und damit zog er sie auf einen Sessel neben sich nieder. Er sann, wie er seine Mittheilung beginne, während in Hedwig's Zügen die lebhafteste Erregung und Theilnahme sich zeigte; hing es doch von den Enthüllungen, vor denen sie jetzt stand, ab, ob der so sehr von ihr geliebte Bruder ihrer Zuneigung noch würdig sei, oder ob in der That, wie sie es gefürchtet, er derselben sich unwerth gemacht habe.

VI.

Kannst Du Dich noch Deiner Jugendgespielin Emilie erinnern? begann Graf Biela, indem er seine Schwester gespannt betrachtete.

O, wie sollte ich die liebe Emilie Gellmann, unseres Schloßverwalters in Behrungen Tochter, vergessen haben? entgegnete Hedwig lebhaft. Zugleich malte sich kummervolle Ueberraschung in ihrem Blick und sie dachte: Also doch! es war diese Emilie, von der er in seinen Fieberphantasien sprach.

Du weißt, fuhr er fort, daß ich vor 2 Jahren fast ein volles Jahr hindurch auf Behrungen zubrachte, während Du mit den Eltern in der Residenz warst. — Damals lernte ich Emilie kennen.

Die Erinnerung an jene Zeit mußte ihn so bewegt haben, daß er eine Pause machte. Stirn und Augen mit der Hand bedeckend, schien er nachzudenken. Es schmerzte ihn sichtlich, die noch frische, ungeheilte Wunde aufzureißen; doch endlich ermannete er sich und begann seine Erzählung.

Von meiner Reise nach dem Süden zurückgekehrt, beschloß ich, einige Zeit der Ruhe und Erholung auf Behrungen zu widmen. Die Eltern wunderten sich zwar über diesen Entschluß, doch er kam befehlungsachtet zur Ausführung. Mit hervorgerufen hatte ihn mein Wunsch, die reichen Schätze unserer Bibliothek kennen zu lernen und sie selbst zu ordnen. Als Knabe hatte ich das Schloß zuletzt gesehen; Niemand konnte mich dort wieder erkennen. Mein Kommen hatte ich nicht angezeigt; ich wollte sehen, wie es dort zugeht, ohne daß man eine Ahnung von meiner Ankunft hatte. Der schöne Herbsttag war dem Ende nahe, als ich in Behrungen anlangte. Ich hatte den Weg bei dem herrlichen Wetter, und da kein Wagen mich erwartet, auch für Geld nicht zu haben war, von der 2 Stunden entfernten nächsten Eisenbahnstation zu Fuß gemacht.

Der Einrichtung des Schloßparks wich noch genau erinnernd, betrat ich ihn durch die kleine Thür, welche ihn mit den Wiesen verbindet. Ich freute mich über die Ordnung, welche überall herrschte und nicht ahnen ließ, daß seit einer Reihe von Jahren die Familie das Schloß nicht bewohnt hatte. Da schlug ein helles, fröhliches Lachen an mein Ohr, und in geringer Entfernung erblickte ich ein weißes Kleid durch die Büsche

über Bewilligung eines Nachtragscredits von 10,000 Gulden für die Betheiligung Oesterreichs an der Weltausstellung in Melbourne eingebracht. Das Haus setzte darauf die Berathung des Budgets fort.

Die „Presse“ will wissen, daß die betheiligten Regierungen sich über die Verlängerung des öster reichisch-deutschen Handelsvertrages bis zum Ende des Monats Juni 1881 bereits verständigt hätten und daß schon in nächster Zeit die Einbringung der be treffenden Regierungsvorlage in dem Parlamente zu erwarten sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

West, 7. April. In dem Unterhause wurden der Gesetzentwurf über die Staatsanlehen für die Theilregulierungsgesellschaften und die Vorlagen, be treffend die Hilfeleistung für Szegedin und den Wieder aufbau der Stadt, von der Regierung vorgelegt. Die Vorlagen wurden zur schleunigen Berathung dem Fi nanzauschusse überwiesen.

Paris, 7. April. Der Unterrichts-Minister Ferry, der diesen Mittag in Spinal eintraf, wurde auf dem Bahnhofe von einer großen Volksmenge er wartet und mit mehreren Anreden bewillkommt. Die Stadt theilte sich an dieser Kundgebung durch all gemeines Beslaggen der Häuser.

Das Gesuch des Fürsten Bismarck um seine Entlassung macht hier großes Aufsehen, doch herrscht allgemein die Ansicht, daß der Reichskanzler schließlich im Amte bleiben werde.

Petersburg, 7. April. Dem „Herold“ zufolge wird in nächster Zeit die Anklage gegen Dr. Weimar zur Verhandlung kommen. Die Beschuldigung geht dahin, Weimar habe den Mörder des Generals Mezenow mit seinem Wagen zur Flucht verholfen, dem Solowiew Gift und Revolver verschafft und vor drei Jahren dem wegen nihilistischer Umtriebe angeklagten Fürsten Krapotkin zur Flucht aus dem Hospital, in welchem er einer Krankheit halber gefangen gehalten war, verholfen. — Für die Kaiserin werden öffentliche Gebete abgehalten.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. April. In Stelle des Capitains zur See Pirner ist der Capitain zur See von Kall als Präses der Proviant-Prüfungs-Commission kommandirt. — Capitain zur See von Kall hat bis auf Weiteres die Geschäfte des Abwickelungs-Bureaus und Corvetten-Capitain Meller bis auf Weiteres die Funktion des Directionsoffiziers beim Feuerlöschwesen übernommen. — Capt. Lieut. Baron von Uckermann ist von Urlaub zurückgekehrt.

Durch Verfügung der Kaiserl. Admiralität ist an Stelle des Marine-Zahlmeisters Kiemer der Marine-Zahlmeister Bark als Geschwader-Zahlmeister und als Verwaltungsbeamter S. M. Panzerfregatte „Friedrich Carl“ für die diesjährige Indienststellung kommandirt.

Obgleich die Panzerschiffsysteme, welche das diesjährige Uebungsgechwader repräsentirt, ihren Principien nach sehr verschieden sind, stimmen sie doch alle in einem Punkte, und zwar in der Spornconstruction, überein, die, entsprechend dem Entwicklungs gang des Panzerschiffsbaues, wieder eine Verschiedenheit in ihrer Form zeigt. Bei dem Breitseitenpanzerschiff „Friedrich Carl“ bildet der vorspringende Vorderleuken einen Widder (Sporn), der besonders stark konstruirt ist, die Form eines stumpfen Keils hat

schimmern. Vorsichtig näherte ich mich und sah eine junge Dame, welche mit einem Kinde spielte: wer konnte das sein? — Ich hatte keine Ahnung, daß unser Verwalter Gollmann eine Tochter besaß; ich konnte mich nur meines Spielgefährten Fritz Gollmann erinnern. Lange betrachtete ich das liebliche Bild vor mir. Die junge Dame sah auf dem Rasen und wandte mir den Rücken zu; sie schien einen Kranz zu binden; das etwa zwei Jahre alte Kind saß neben ihr, und ein großer Jagdhund, der zu ihren Füßen lag, hatte seinen Kopf in den Schoß des kleinen Jungen gelegt und ließ sich von diesem geduldig mit Blumen, die der Kleine vom Schoße der Dame nahm, am Halsband schmücken.

Tante, Hektor fertig! rief der Kleine, fröhlich in die Hände klatschend und sein Kunstwerk bewundernd.

Si, Fritzchen, wie hast Du Hektor ausstaffirt! lachte die Dame und nahm den großen Kopf des Hundes zwischen die Hände. Artig, Hektor! drohte sie ihm, als er sich des ungewohnten Schmuckes entledigen zu wollen Miene machte. Nun geh', Fritzchen, hol' mir noch einige von diesen Blättern, sagte sie dann zu dem Kleinen, ihm ein Epheublatt zeigend. Sieh' dort, an dem Baum kannst Du sie holen!

Der Hund schien aber nun meine Nähe bemerkt zu haben, denn laut bellend eilte er der Ecke zu, hinter welcher ich stand; das Kind folgte ihm, und als ich vortrat und es mich erblickte, machte es Kehrt, und mit den Fingern nach mir zeigend, lief es ängst lich zu dem jungen Mädchen hin. Ich grüßte die junge Dame, welche sich erröthend vom Rasen erhoben hatte. Der Hund folgte mir knurrend, war jedoch von seiner Herrin beschwichtigt und dann von dem kleinen Jungen wieder in Beschlag genommen.

Verzeihen Sie, mein Fräulein, redete ich sie an,

und dessen Spitze sich 9 Fuß unter Wasser befindet, um die feindlichen Schiffe an den vom Panzer ungefügten Theilen ihres Rumpfes zu treffen und sie zum Sinken zu bringen; die in ihrem Bau viel leichter gehaltenen Thurmgeschiffe „Preußen“ und „Friedrich der Große“ zeigen diese Waffe in Form einer gerundeten Weilschneide, die, von Stahl gefertigt, ca. 6 Fuß weit unter der Wasserlinie vorsteht; der Brustwehrmonitor „Sachsen“, der neueste Panzerschiffstyp (nach ihrer Bestimmung auch Ausfalls-Corvette genannt), zeigt die Ramme (Sporn), dagegen in Gestalt eines weit vorspringenden, lanzenförmigen Auswuchses am Vorsteven. Die Erfahrungen, welche man aus der Schlacht bei Lissa, dem amerikanischen Seccessionskriege und dem jetzigen Kriege der süd-amerikanischen Republiken gewonnen hat, haben zweifellos festge stellt, daß die Ramme die stärkste Offensivwaffe eines Schiffes ist und in künftigen Seekriegen die erste Rolle spielen wird, daß mithin das Manöver der einzelnen Schiffe, welches in früherer Zeit den alleinigen Zweck verfolgte, die Geschütze dem Feinde gegenüber in günstige Stellung zu bringen, nunmehr vor Allem darauf hinauslaufen wird, dem Gegner mit der Ramme beizukommen. Der Geschützkampf muß sich demzufolge dem Kampfe mit der Ramme anpassen, wie sich beiden in ihren wechselseitigen Veränderungen die Construction der Panzerschiffe angepaßt hat. Bis zum Jahre 1869 baute man die Schlachtschiffe als Breitseitenpanzerschiffe, auf denen die Geschütze zu beiden Borden und im günstigsten Falle nur zwei in Kielrichtung placirt waren (der „König Wilhelm“, „Kronprinz“ und „Friedrich Carl“ repräsen tiren dieses System, welches in allen Marinen, mit Ausnahme der italienischen und der unserigen, stark vertreten ist.) Man er kannte, daß, wenn solche Schiffe zum Angriff eines Schiffes ist übergehen, die Breitseitegeschütze zur Unthätigkeit verdammt sind, und das Feuer auf die erwähnten zwei Geschütze beschränkt bleiben muß; ferner, daß wenn die volle Geschützwirkung ausgenützt werden soll, die Nothwendigkeit entsteht, dem Gegner die Breit seite, das ist die schwächste Seite, bloß zu stellen, in welcher einzig und allein die Ramme mit Erfolg beigebracht werden kann. Diese Erwägung veranlaßte eine neue Aera in der Geschichte des Panzer schiffsbaues. Es entstand ein Typ, welcher mit der Placirung von zwar wenigeren aber stärkeren Geschützen in einem drehbaren Thurm, deren Wirksamkeit nach allen Richtungen hin ermöglichlichte. Da alle Erfahrungen, die aus den vielen, kostspieligen Schieß versuchen gegen Panzerschiffe gewonnen wurden, dargehan haben, daß Panzerwände nahezu in normaler Richtung getroffen werden müssen, um zerstört werden zu können, ferner, daß Geschosse vom schwersten Caliber, wenn sie unter schiefen Winkeln aufstreifen, wenig oder gar keinen Schaden anrichten, ergab sich hieraus für den neuen Typ, der „Thurmgeschiffe“, die Folge, daß ihre Sicherheit in der Stellung Bug gegen Breitseite der Geschützwirkung selbst dem schwersten Kaliber gegenüber gewährleistet bleibt. Es wird hiernach leicht einzusehen sein, daß die Thurmgeschiffe, von denen eine vervollkommnete Abart die Brustwehrmonitore sind, als Fahr zeuge, welche ihre Offensivkraft in der Ramme und allen Geschützen zugleich concentriren können, ein bedeutendes Uebergewicht solchen Schiffen gegenüber besitzen, welche Ramme und größtmöglichste Geschützwirkung, wie die Breitseitenpanzerschiffe, bloß getrennt zur Wirkung zu bringen vermögen. Je mehr es nun durch Verbesserung der Schiffsconstruction möglich wurde, die Wirksamkeit der Geschütze nach allen Richtungen hin zu erhöhen, desto mehr konnte man unter diesem Schutze auf Ausbildung des Sporns (Ramme) be dacht sein; und der neueste Typ, die „Brustwehrmonitore“, zeigt diesen nun auch, wie oben beschrieben, schon in einer sehr ent wickelten Form, als eine Waffe, die nicht mehr wie früher, gleich als ob sie die Schiffsconstruction von selbst, zufällig hervorgebracht hätte, sondern selbstständig, dem Schiffe angefügt erscheint.

lokales.

Wilhelmshaven, 8. April. In der gestrigen General-Versammlung des Gewerbe-Vereins, die leider nicht sehr zahlreich besucht war, wurde, nach dem ersten Punkt der Tagesordnung, zunächst der Stand der Kasse bekannt gegeben. Dabei stellte sich denn heraus, daß derselbe gar kein so ungünstiger ist, wie mancher vielleicht in letzter Zeit geglaubt hat; von Deficit war keine Rede, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß das laufende Rechnungsjahr, welches ja mit dem 30. Juni schließt, mit einem Baarbestande von ca.

150 Mk. abschließen wird. Dieses erfreuliche Kassen verhältnis hat der Verein zum großen Theil einigen Gebern und Freunden des Vereins zu verdanken, der hiesige Magistrat, die Oldenb. Sparbank, die Herren Hügel und Kothe, Herr Goutermann, Herr Dechelhauser und Herr Pastor Langheld haben zusammen dem Verein 389 Mk. zugewendet. Es wurde ihnen dafür der Dank des Vereins durch Erheben von den Sigen dargebracht. Zum zweiten Theil der Tages ordnung wurde der Beschluß gefaßt, daß am 2. Mai Mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokal eine Prämien der Gewerbeschüler, verbunden mit einer Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, stattfinden soll. Für bessere Arbeiten beschloß man als Anerkennung ein hübsches Diplom auszufertigen. Zu Preisrichtern wählte die Versammlung die Herren Maler Meyer, Techniker Otto, Tischler Michel, Lehrer Kof und Klempner H. Steinfurt. — Zum Schluß beschloß die Ver sammlung einstimmig die Verlegung der monatlichen General-Versammlung vom Donnerstag auf den zweiten Mittwoch im Monat.

Wilhelmshaven, 8. April. In der gestrigen Abend im großen Saale des Vereinslokals gehaltenen „Burg Hohenzollern“ abgehaltenen diesmonatlichen General-Versammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenossen-Vereins konnten wiederum 9 neue Mitglieder aufgenommen werden. Durch das stete Wachsen des Vereins ist die Theilung des VII. Bezirks (Elsaf), sowie die Einrichtung eines neuen Bezirks (Vesport) erforderlich geworden, und wurden demgemäß gestern Abend die Kameraden Böttger und Wald zu Bezirksvorstehern, und zwar ersterer für den VII. a. und letzterer für den X. Bezirk gewählt. Nachdem darauf die zu der Rechnung pro 1879 ge zogenen Notaten durch die vorgelegte schriftliche Beant wortung des Vorstandes von Seiten der Revisionss-Commission sowohl als auch der General-Versammlung für erledigt erachtet waren, nahm letztere, zu dem 5. Punkte der Tages-Ordnung übergehend, von der Entsendung eines Delegirten nach Osnabrück zum Zweck der Theilnahme an der diesjährigen Bezirksversammlung einstimmig Abstand. Maßgebend hierfür war, daß die Tages-Ordnung für den hiesigen Verein nicht in dem Grade wichtig ist, daß die Vereinskasse mit den durch die Entsendung eines Delegirten entstehenden Kosten belastet werden kann. Aus den alsdann unter „Ver schiedenes“ zur Mittheilung bezw. Besprechung gelangten Angelegenheiten ist Folgendes hervorzuheben:

- 1) Die für den großen Abjaß von Jahrbüchern des Deutschen Kriegerbundes dem Vereine ertheilte Prämie — Portraits der Vorstandsmitglieder des Deutschen Kriegerbundes — ist eingerahmt worden und soll das Vereinslokal bei allen Versamm lungen x. schmücken.
- 2) Aus dem zur ersten Einrichtung einer Bibliothek aus der Vereinskasse bewilligten Betrage ist zu nächst ein Schrank beschafft worden. Mit dem Ankauf der Bücher ist begonnen worden, jedoch soll dies nur allmählig geschehen, damit nur aus gewählte geeignete Sachen angeschafft werden. Mit Rücksicht darauf, daß sich viele Mitglieder bereit erklärt haben, der jungen Bibliothek Bücher

führt dieser Weg zur Wohnung des Verwalters Gollmann?

Ja; wenn Sie es wünschen, werde ich Sie zu meinem Vater führen, entgegnete sie freundlich. Fritzchen, komm! rief sie dem Kleinen zu.

Meinen Kranz, Tante! rief nun dieser, und streckte das Händchen nach den Kränzen aus, welche das Mäd chen trug. Sie gab ihm einen derselben, den er so gleich auf sein blondes Vordentöpfchen legte; dann rief er bittend: Tante, Du auch aufsetzen! Sie erröthete wieder und sagte abwehrend: Laß Fritzchen!

Dem Kleinen schien das jedoch gar nicht recht zu sein; er musterte mich mit keineswegs freundlichem Blick, mich wahrscheinlich als Ursache der Weigerung seiner Tante ansehend.

Erfüllen Sie doch die Bitte des Kleinen, bemerkte ich. Ohne Zögern setzte sie nun einen Kranz auf ihr Haupt. Der Junge klatschte erfreut in die Hände. Zu Großpapa! rief er und sprang mit Hektor voraus.

Aber, wie sind Sie denn hier hereingekommen, ohn: meines Vaters Wohnung passirt zu haben? fragte meine Begleiterin, indem sie ihr schönes, jugendliches Gesicht mir voll zuwandte. Der Kranz im vollen Lockenhaar gab ihr ein so bezauberndes kindliches Aus sehen, daß ich meinen Blick nicht abzuwenden vermochte und nicht sogleich eine Antwort fand. Abermals flog tiefe Röthe über ihr Gesicht und mahnte mich an das Unpassende meines stummen Anstarens.

Ich kam über die Wiesen und durch die kleine Thür.

So sind Sie hier bekannt? fragte sie erstaunt.

Ich habe das Schloß schon früher einmal besucht, antwortete ich ausweichend.

Großpapa! rief da auf einmal der Kleine laut,

und eilte mit ausgebreiteten Armen einem älteren Manne entgegen, welcher ihn auffing und hoch empors hob. Jetzt erst bemerkte Gollmann, den ich sofort er kannte, die Anwesenheit eines Fremden.

Mein Vater, sagte das junge Mädchen, und zog sich mit einer Verbeugung zurück.

Mit wem habe ich die Ehre? fragte der Verwalter, mich aufmerksam betrachtend; noch ehe ich ant worten konnte, machte er eine tiefe Verbeugung und sagte sichtlich erfreut: Willkommen, Herr Graf! — Er hatte mich an der Ähnlichkeit mit Papa erkannt. Herzlich drückte ich dem biedern Manne die Hand. Daß er mich erkannt, war mir eigentlich unlieb, denn ich hatte beabsichtigt, in Behrungen als einfacher Bi bliothekar aufzutreten, um ungestört durch nachtheilige Rücksichten meinen Studien obzuliegen. Ich gab das auch Gollmann zu verstehen, und er gelobte mir, mein Incognito zu wahren und mich als einen vom Grafen, meinem Vater, Abgesandten vorzustellen.

Mit Ernst und Fleiß arbeitete ich nun an der Ordnung der Bibliothek, und so manche Quelle des Wissens, auf die ich dabei stieß, suchte ich mir nutzbar zu machen. Auch unser Familien-Archiv gab mir manche hochinteressante, bis dahin ungeahnte Aufschlüsse. Nur selten sah ich Emilie, die Tochter des Verwalters. Mein Jugendgespieler Fritz Gollmann war verheiratet und Besitzer eines kleinen Landgütchens in der Gegend; ich hatte ihn noch nicht wieder gesehen. Emilie schien keine Ahnung zu haben, wer ich sei; sie begegnete mir stets mit treuherziger Offenheit, sie war stets kindlich heiter, und die Natürlichkeit, welche ihr ganzes Wesen umgab, ihre bei alledem unverkennbare geistig hohe Begabung ließen mich sie später aufsuchen.

(Fortsetzung folgt.)

zu schenken, soll jedem Mitgliede durch die Bezirksvorsteher in der nächsten Zeit eine Liste mit dem Ersuchen vorgelegt werden, die zu schenkenden Bücher einzutragen und demnächst letztere zugleich mit der Liste dem Bezirksvorsteher zuzustellen.

3) Der Verein besitzt noch kein Verzeichniß mit dem vollständigen Namenten seiner Mitglieder, wie dies in anderen gleichen Vereinen vorhanden ist. Da ein solches Verzeichniß nicht entbehrt werden kann, soll dasselbe unnehr angefertigt werden, und sollen zu diesem Zwecke die Militärpapiere einverlangt werden. Außerdem wird jedem Mitgliede durch den betreffenden Bezirksvorsteher ein bezügliches Schema zur Ausfüllung zugestellt werden, welches demnächst zugleich mit den Militärpapieren abgeholt werden wird.

Nach Schluß der Generalversammlung hielten die Gesangsvorträge des Männerchoirs eine große Anzahl von Mitgliedern noch längere Zeit im kleinen Saale vereinigt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Emden, 6. April. Morgen wird hier Prinz Albrecht erwartet. Derselbe hat heute Vormittag von Oldenburg kommend mit Gefolge Leer passiert, um zunächst in Aurich das dortige Bataillon zu inspizieren. Morgen findet die Inspektion des hiesigen Bataillons auf dem Kasernenhofe statt.

Dem „Narodni Glasnik“ wird aus der bosnischen Krajna geschrieben, daß zwischen Verbir und Banjaluka eine starke Colonie hannoverscher Ansiedler sich niedergelassen habe. Die Colonie führt den Namen „Windthorst“. Bei Costajniha haben sich Tiroler niedergelassen und da sich dieselben dort ganz wohl fühlen, verlautet von weiteren Ansiedlungen.

Lehe. Das ungefähr seit Jahresfrist schwebende Projekt, die Orte Lehe, Bremerhaven, Geestemünde und Bahnhof bezw. Geestendorf durch eine Pferdebahn zu verbinden, tritt im Laufe dieses Sommers in Wirklichkeit. Es ist in den letzten Tagen zwischen dem Bahnunternehmer und den Dr. collegien Lehe's der Kauf über ein am Nordende Lehe's an der Wursterstraße belegenes, 5 Calenberger Morgen großes Grundstück zum Zwecke der Anlage der Hauptstation mit Depot zum Abschluß gebracht und wird der Bohnbetrieb, falls nicht etwa unvorhergesehene Umstände eintreten, im Monat August eröffnet.

Augustfehn. In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist im Bahnhof Stidhausen ein Einbruch verübt worden. Das Schloß vor dem Geldkasten wurde durchsägt und letzterer seines geringen Inhalts beraubt. Glücklicherweise hatte der Postexpedit die

vorrätigen Gelder bis auf eine Kleinigkeit mit in seine Wohnung genommen und wurde dadurch die Absicht der Diebe, einen recht guten Fang zu machen, vereitelt.

Sever, 6. April. Unsere Anlagen werden mit jedem Tage schöner. Außer der Anlage von eingefriedigten schönen Beeten, welche mit Rosen u. bepflanzt werden sollen, hat man die Anlagen an beiden Seiten mit einem grün angestrichenen Drahtgitter eingefaßt, und dadurch einem etwaigen Betreten der Anlagen vorzubeugen. Zur ferneren Ausschmückung hat man eine Anzahl Tannenbäume kommen lassen, welche in den nächsten Tagen eingepflanzt werden sollen. Daß durch diese Verschönerung der Anlagen das Ansehen unserer Stadt bedeutend gehoben wird, dürfte wohl von Niemand bestritten werden können, und gebührt deshalb dem Verschönerungsverein für diese seine Bemühung alle Anerkennung, welche man am besten dadurch zu erkennen geben kann, daß man die von denselben getroffenen Einrichtungen vor jeder Zerstörung zu schützen sucht.

Nachdem unser Reichskanzler die bestimmte Zahl Ribizier erhalten hat, werden zwar noch welche verkauft, aber nur, wie bekannt gemacht wird, zu ermäßigten Preisen; der bisher gezahlte Preis war durchschnittlich 25 Pf. für ein Ribizei — ein recht th. uras Vergnügen also, das Ribizeieressen!

Leer, 6. April. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde von einem Tjalkschiffer bei dem Ausziehen des Schiffes Schwertes vor der Brücke am Ufer eine männliche Leiche aus dem Wasser gezogen, welche anscheinend noch nicht lange in demselben gelegen hatte. Dieselbe war bekleidet mit einem dunklen Anzuge und Ueberzieher, jedoch hat die Persönlichkeit noch nicht constatirt werden können; vorläufig ist sie nach dem städtischen Armenhause gebracht.

Vermischtes.

Ueber ein grausames Verbrechen, welches in einer in der Nähe von Clermont (Dise) gelegenen Irrenanstalt von einem Abtheilungsaufseher, Namens Estore, verübt worden ist, berichten die Blätter: Diese Anstalt pflegt einen Theil ihrer Patienten mit Feldarbeit auf einem benachbarten Pachtthofe zu beschäftigen. In Folge eines zwischen einem der Kranken und Estore ausgebrochenen Streites hat der Letztere seinen Widerpart in den Douche-saal geführt und dort mit Stockschlägen vermaßen durchgeprügelt, daß der Unglückliche beide Arme gebrochen hat. Darauf legte Estore sein Opfer unter dem Vorwande, es nach Clermont zurückzuführen, auf einen Wagen, erdrückte es unterwegs und begrub es in eigener Person. Während Estore, als der Kranke vermisst wurde, den Ver-

bacht nach einer anderen Richtung zu lenken suchte, wurde der Leichnam in seiner Gegenwart entdeckt, wobei er jedoch Zeit genug hatte, die Flucht zu ergreifen. Der Director der Anstalt, ein Bonapartist Namens Labitte, der unter der Regierung des „Ordre moral“ Deputirter war, scheint in der Sache um so schwerer kompromittirt, als er nicht rechtzeitig für die Verfolgung des Schuldigen Sorge getragen hatte, der in Folge dessen glücklich die Grenze erreichte. Im Auftrage des Ministers des Innern ist eine administrative und auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft gleichzeitig eine strafgerichtliche Untersuchung des Vorfalls eingeleitet.

(Wie man mit Erfolg auf Sand bauen kann.) Das Thema, auf welche Art junge Aerzte auf ihre ersten Patienten Jagd machen, ist schon oft in Lustspielen, Poffen, Humoresken u. s. w. mit mehr oder weniger Geschick verarbeitet worden. Doch neu dürfte der Modus der Bezahlung sein, dem ein Berliner Arzt die Ausdehnung seiner Praxis zu verdanken hat. Der junge Mediziner wohnt in einer Gegend Berlins, deren Einwohner mit Glücksgütern nicht eben gesegnet sind und mit den durch ihrer Hände Arbeit verdienten Groschen sehr haushalten müssen. Trotzdem scheuen es aber viele dieser Leute, in Krankheitsfällen öffentliche Kliniken oder den Armenarzt aufzusuchen, und auf diese Scheu baute Dr. R. seinen Plan. Während seiner Sprechstunden steht auf einem Seitentische eine irdene Schüssel, bis zum Rande mit reinem Sand gefüllt. Ist die Untersuchung des Patienten beendet und hat der Arzt das Rezept geschrieben, so beantwortet der letztere auf die naturgemäße Frage: „Wie viel bin ich schuldig, Herr Doktor?“ stets mit gewinnender Höflichkeit: „Nach Maßgabe Ihres Könnens, nach Belieben! Bitte, es dort in den Sand zu stecken.“ — Und die Armen athmen erleichtert auf und suchen den dem Arzt gewidmeten Obolus hervor, welcher, von dem Doktor ungeschaut, im Sande verschwindet. So machte es der junge Mediziner in den ersten acht Tagen seiner Praxis, und wemgleich er im Anfang verschiedene werthlose Gegenstände, wie versilberte Spiel- und Biermarken im Sande vorfand, war er schließlich mit seiner Gente doch zufrieden, setzt sein Verfahren mit Erfolg fort und hat neben einer ziemlich ausgedehnten Praxis — hier muß es ja „die Masse bringen“ — gleichzeitig sich den Ruf eines humanen Arztes erworben.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 8. April 1880.

Ruhiges Wetter mit veränderlicher Bewölkung, schwachen südlichen Winden und geringer Erwärmung. Vereinzelt Gewitter.

Antliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Anbau des Geschütz-Utensilien-Schuppens sollen in öffentlicher Submision vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Mittwoch,

den 14. April cr.,

Vorm. 11 Uhr,

im diesseitigen Bureau anberaunt worden. Die bis dahin eingehenden, mit entsprechender Aufschrift versehenen und versiegelten Offerten werden in Gegenwart der etwa im Termin erscheinenden Submittenten eröffnet. Die Bedingungen, Rosenanschlags-Extrakt und Zeichnung liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, erstere können auch gegen Erhaltung von 0,5 Mk. in Abschrift bezogen werden.

Wilhelmshaven, 7. April 1880.

Marine-Artillerie-Depot.

Öffentl. Verkauf.

In Zwangsvollstreckungssachen des Auktionators H. Janssen hier, Kläger, wider die Firma M. Hitzegrad und Co. hier, Beklagte, wegen Wechselerforderung, sollen folgende der Beklagten abgepfändeten Gegenstände, als:

1. Handorgel (Harmonium), 10 Handharmonikas, 4 große und 3 kleine Albums, 2 kleine Theekasten, 9 Ledertaschen, 9 Pack Stid- und Baumwolle, 30 Stück

Summibälle, 7 amerikanische Besen, 27 Meerschaumcigarrenspitzen, 9 Kämme, 1 großes Fernrohr, 5 Kinderwagen, 40 Portemonais, 25 Taschnmesser, 16 Brieftaschen, 24 Cigarrenetuis und 22 diverse Stickerien am

Donnerstag, den 15. d. M., Nachm. 2 Uhr,

in dem Auktionslokal (Wilhelmshalle) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der gleichzeitig in Pfand genommene, auf dem von der beklagten Firma gemietheten Hofraum stehende Schuppen, 22 Fuß lang, 10 Fuß breit und 14 bzw. 17 Fuß hoch, wird in diesem Termine an Ort und Stelle unter denselben Bedingungen verkauft.

Wilhelmshaven, 8. April 1880.

H l e c h s m i d t,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag für die Einnahmen und Ausgaben für die Armenpflege für den Zeitraum vom 1. Novbr. 1879 bis 1. Mai 1880, sowie der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für die Gemeindefasse liegen vom 8. bis 22. April im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Etwasige Reclamationen sind bis zum 22. April einzubringen.

Bant, den 7. April 1880.

Der Gemeindevorsteher.
J. G. A m a n n.

Bekanntmachung.

Das Armengeld sowie den Beitrag zur Gemeindefasse werde ich am 23., 24.,

26. und 27. April, Vermittags von 9—11 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr in Christelius Gasthause (Banter Schlüssel) zu Belfort heben.

Um pünktliche Zahlung wird gebeten.
Bant, den 8. April 1880.

Der Rechnungsführer.
J. Christelius.

Privat-Anzeigen.

Im Auftrage werde ich am

Montag,

den 12. d. Mts.,

Nachm. 1 Uhr präc. anfangend, im Restaurationslokal des Herrn Ernst zu Neuheppens, Neuestraße, folgende gut erhaltene Gegenstände, nämlich:
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Spiegel, 1 einthür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Bettstellen mit Sprungfeder-matrakzen, 1 Bettstelle, 1 Küchenglaskabrin, Schilderlein, Betten, 1 Vogelbauer mit Kanarienvogel (Nacht-schlager), 1 Gartenbank, 1 Parthie schöner Blumen, Wassereimer, Haus- und Küchengerath u. a. m., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkaufe stellen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven.
H. Janssen, Auctionator.

H. Janssen, Auctionator.

Zu vermietthen

eine Unter- und Oberwohnung.
J. Tebben, Elßaß.

Verloren

ein Wagenheft. Abzugeben
Börsestraße Nr. 7.

Zu verpachten

in der Nähe des Bahnhofes eine Wohnung, bestehend aus 1 großem Laden, 2 Zimmern nebst Schlafstube, Speisekammer und Küche, sowie Kellerraum, Waschküche und Boden am.

Ferner ein Hintergebäude, eingerichtet zur Betreibung der Schlächtere mit Stallungen. Die Wohnung eignet sich zur Betreibung verschiedener Geschäfte.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.

In meinem zu Belfort an bester Lage belegenen neu erbauten Hause habe zum 1. Mai cr. drei schöne Familien-Wohnungen, sowie einen sehr schönen Laden, auf Wunsch mit Bäckerei, zu vermietthen.

B. Wilken,

Augustenstr. Nr. 4.

Gesucht

auf sofort ein Schuhmachergeselle von
B. Krafemann.

Gesucht

ein in Küche und Haus sehr erfahrenes Mädchen, welches gute Zeugnisse nachweisen kann, zum 1. Juni.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort 2 Schneidergesellen von
A. Neuhaus, Königstr. 53.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, im Besitze guter Schulkenntnisse, welcher Lust hat, Uhrmacher zu werden, kann zum 1. Mai d. J. eintreten bei

B. Westphal,

Uhrmacher u. Mechaniker.

Neuheppens, Bismarckstr. 60.

Zu vermietthen

zum 1. Mai cr. ein großes möblirtes Zimmer parterre.

A. Severenz.

Stadttheater in Wilhelmshaven.

Gastspiel-Ensemble.

Freitag, den 9. April 1880, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

4. Abonnements-Vorstellung:

Gastspiel des Gesangs- und Charakter-Komikers

Herrn Adolf Klein

vom Stadttheater in Coblenz.

Stadt und Land,

oder:

Der Viehhändler aus Oberösterreich.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Friedrich Kaiser.

Die Direction.

Wir haben mit dem Ausfuhre unseres diesjährigen



Bock - Bieres

begonnen und halten dieses vorzügliche Gebräu allen Freunden eines vollen, kräftigen Bieres bestens empfohlen. Herr **S. Uruh** in Wilhelmshaven, welcher den Alleinverkauf unserer Biere übernommen hat, hält stets Lager derselben.

Hannoversche Actien-Brauerei.

Theater für Zauberei.

Von Freitag, den 9. d. Mts. ab werde ich täglich im Saale des Herrn Oldewurzel in Neuheppens

mehrere Vorstellungen

in ägyptischer und orientalischer Zauberei

geben, wozu ich ein geehrtes Publikum zu zahlreichem Besuch einlade.

Preise der Plätze: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. — Kinder zahlen die Hälfte.

Casseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Professor **A. Bliesmé** aus Hamburg.

In den Zwischenpausen in **Concert-Musik.**

Photographisches Atelier von J. Kannemann.

Des zu großen Andranges wegen bitte ich meine geehrten Civilkunden, mit den mir zugeordneten Arbeiten des **Sonntags** sich doch **so früh als möglich** bei mir einzufinden, da ich des Nachmittags sehr vom Militair in Anspruch genommen bin. Aufnahmezeit ist von Morgens 9 Uhr an.

J. Kannemann,
Photograph.

Meinen werthen Auftraggebern zur Nachricht, daß per Schiff „Gefina Lucia“ für mich eine Ladung

bester schottischer Haushaltungskohlen

eingetroffen ist und von morgen an gelöst wird. Bestellungen zum Preise von 40 Mt. für 4000 Pfund frei vor's Haus gegen baar nehme noch entgegen.

Roonstraße 100.

B. H. Meppen.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle

Heberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut untrüglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. **Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.**

Fabrik von **H. P. Beyschlag, Augsburg.**

Alleinige Niederlage bei Herrn **Eduard Wetschky** in Wilhelmshaven, Roonstrasse.

Norden, den 1. April 1880.

P. P.

Nach meinem Austritt aus der Firma **Meints & Gerdes** errichtete ich vorläufig und eröffne heute dahier ein

Senf-Fabrik-Geschäft.

Das **Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft** werde daneben in unveränderter Weise fortführen.

Ich danke für das mir bisher unter meiner alten Firma geschenkte Vertrauen, werde mich bestreben, ein gutes Fabrikat zu liefern und bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

J. P. Gerdes.

Warnung.

Da mir zu Ohren gekommen, daß bereits Laien, denen jedes Verständniß für die Zusammensetzung meines L'estomac fehlt, unter dem Namen L'estomac Fabrikate verbreiten, welche durch die äußere nachgeahmte Flaschenform den Zweck haben sollen, das Publikum zu täuschen, so mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jede Flasche meines Fabrikates folgende untrügbare Schutzzeichen an sich trägt:

Erstens. In das Glas einer jeden Flasche ist eingepreßt: **L'estomac von Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt in Kaldenkirchen, Rheinpreußen.**

Zweitens. Die den Verschuß bildende Staniolkapsel trägt die Einprägung: „L'estomac von Dr. med. Schrömbgens.“

Drittens. Das am Halse der Flasche angebrachte Sicherheitsbändchen führt die eigenhändige Aufschrift: „Dr. med. Schrömbgens.“

Viertens. Jede Etiquette führt die Worte: „L'estomac von Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt in Kaldenkirchen, Rheinland.“

Nur solche mit diesen Schutzzeichen und meinem Namen versehene Flaschen sind echt. Da laut Veröffentlichung des deutschen Reichs-Anzeigers und königl. preussischen Staats-Anzeigers in Nr. 253 sowohl die Nachahmung des Fabrikats, als auch der Verkauf imitirter L'estomac-Fabrikate in Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen strafbar ist, so bitte mir von derartigen Verkommenissen behufs gerichtlicher Belangung Anzeige machen zu wollen und bin ich gerne bereit, für derartige Anzeigen eine angenehme Belohnung zu ertheilen.

Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt,

Mitglied des Vereins für Kunst u. Wissenschaft zu Amsterdam etc.

Haupt-Niederlage: **G. Wetschky** in Wilhelmshaven; ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1872.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.**

Belfort.

Eröffnete am heutigen Tage unter dem Namen

„zur Arche“

eine

Restauration

und halte die elbe dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

C. Schulz.

Täglich dreimal

frische Milch,

sowie Buttermilch bei

J. J. Janssen,

Neuender Mühlenreihe.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribelhorn**, Spezialarzt in **Herisau** (Schweiz), alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugendsünden entstanden oder durch Ansteckung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen** und **veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei mäßigem Honorar! Strengste Verschwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf. frankiren.)

Die Ueberzeugung über mein bei Belfort belegenes Stück Land (Hundebaum) wird hierdurch streng unterragt.

B. Wilken.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Mai ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer.

C. Tiesler, Seban.

Stadt Kiel.

Im Theateraale jeden Abend 7 Uhr:

Theatralische

Vorstellung & Concert

mit fortwährend neuem reichhaltigen Programm.

Ergebenst **S. Faber.**

Verein Humor.

Am Sonnabend, den 10. d. Mts., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Vereinsvergügen.

Der Vorstand

Concordia.

Freitag, den 9. April, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand

Allgemeine Kranken- und Begräbniskasse.

Der monatliche Beitrag ist bis auf weiter 1 Mark.

H. Berg, Kassirer.

Eingemachte Früchte

in hochfeiner Qualität zu soliden Preisen liefert die Fabrik von

Louis Runge in Leer.

Gesucht

für ein ordentliches Mädchen eine Stelle für Küche und Haushalt zum 15. April oder 1. Mai.

G. f. Offerten werden unter **A. B.** in der Exped. d. Bl. erbeten.